© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bemerkungen über pflanzenbiologische Präparationen.

Mit dem Studium der Pflanzen seit einer Reihe von Jahren wissenschaftlich wie praktisch beschäftigt, möchte ich mir zu der Anfrage des Herrn *F.*, worauf die Antwort im »Briefkasten« von No. 15 dieser Zeitschrift anspielt, einige Bemerkungen erlauben.

Ein derartiges Werkchen wäre gewiss recht erwünscht, und sein Erscheinen würde von mancher Seite mit dem lebhaftesten Beifalle begrüsst werden. Ob aber das Werk selbst möglich sein dürfte, beziehungsweise alle Wünsche befriedigen würde, ist zweifelhaft. Zunächst müsste man unterscheiden, ob die Präparationen für Private zweckdienlich sein sollten, oder für grössere Anstalten, Museen u. dgl. Es ist die Fassung des Begriffes »biologische Zwecke« eine etwas weitgehende, um nicht zu sagen vage; doch mag ich mich darauf nicht einlassen. Es sei mir gestattet, nur einige Gesichtspunkte hier kurz zu beleuchten.

Sehr viele biologische Momente aus dem Pflanzenreiche lassen sich kurz auf dem gewöhnlichen Wege, wie Pflanzen für das Herbar getrocknet werden, festhalten; so u. a. die durch Lichteinfluss, durch Schwerkraft etc. bedingten unsymmetrischen oder typischen Blattformen (»Blätter-Mosaik«), die Blatt- und Stammranken, die meisten Blattmetamorphosen; ferner verschiedene Verhältnisse an Blumen und Blütenständen u. dgl., aber auch von Insekten benagte Blätter oder Blüthentheile. — Mehrere Objekte kann man trocken aufbewahren: Verzweigungsformen, Dornen, biologische Ausbildungen an Trockenfrüchten; ebenso Frassstücke von Xylophagen an Rinde und Holz, und ähnliches. — Die meisten Objekte, sofern es auf Gestalt-Verhältnisse zarter Pflanzenorgane ankommt, werden allgemein im Alkohol, beziehungsweise in dem derzeit immer mehr autkommenden Formol, aufbewahrt. Während aber die erstgenannten, unter der Pflanzenpresse getrockneten Objekte sich ebenso gut wie Herbarpflanzen aufheben lassen, verlangen die an der Luft getrockneten Organe, sowie jene im Alkohol bewahrten, viel Raum und oft nicht geringe Auslagen.

Gar viele und geradezu die interessantesten biologischen Objekte lassen sich nicht aufheben, oder nur durch eine Zeichnung, respektive durch die Photographie, fixieren. Mit einiger Mühe kann man die Verhältnisse der Heterostylie, jene der Beziehungen zwischen Pollenblättern und Narben, oder die eines Vorkommens von schützenden oder die Befruchtung einleitenden Haaren innerhalb der Blumenkronen und ähnl. dadurch etwa ersichtlich machen, dass man die betreffenden Blüten aufgerissen auf Glasplatten befestigt und mit einer durch wiederholtes Auftragen dick hergestellten Schicht von Collodium oder Dammarlack vorsichtig überzieht. — Aber die für Insektenbesuch so wichtigen Blütenfarben, die Saftmale, sehr oft auch die typischen Gestalten lassen sich dabei nicht erhalten, ausser in gut nachgeahmten Modellen, die kaum mehr der ursprünglichen Absicht entsprechen. — Die biologischen Verhältnisse der sexuellen Vermehrung kryptogamer Gewächse entziehen sich, bei der Kleinheit der Organe, überhaupt jedweder Präparation. — Die biologisch wichtigen Färbungen der Laubblätter, mit ganz bestimmten oft bunten Zeichnungen, wie bei *Coleus, Begonia,* der gefleckten Ragwurz etc., lassen sich ebenso wenig erhalten.

Dagegen kann man einiges durch gute Zeichnungen, oder noch besser durch photographische Aufnahme fixieren, aber nicht weiter präparieren, wie das schon in der Natur der Sache liegt. So etwa die Licht- und Schlafstellung der Blätter, die Bewegungen, welche Pflanzenorgane vollführen, die Verbreitung der Früchte und Samen (wobei die Insekten mehrfach thätig sind), der Laubfall und viele andere Erscheinungen noch. — Auch die Pollenübertragung durch Insekten, desgleichen die Eigenthümlichkeiten der Pflanzengenossenschaften und andere in das Gebiet der Pflanzengeographie einschlägige biologische Momente könnten nur auf dem Wege der Photographie treffend wiedergegeben werden.

Darnach würde eine Sammlung biologischer Präparationen gar mannigfaltig aussehen und nicht für die verfügbaren Mittel eines Jeden ausfallen. —

Weit entfernt, docierend auftreten zu wollen, habe ich mir nur die Freiheit genommen, einige wesentliche Punkte zu beleuchten; ich wäre selbst sehr zufrieden, mich eines Besseren hierüber belehren zu lassen, und würde mit Herrn *F.* einem von ihm gewünschten Werkchen sehr gerne entgegensehen. *Dr. Solle.*

Excursionen auf den Monte Generoso.

Ein Aufenthalt zu Lugano am Lugano-See, der bedeutendsten Stadt des durch ein ausserordentlich mildes und gesundes Klima sich auszeichnenden Kantons Tessin in der südlichen Schweiz, gab wiederholt Gelegenheit, die umliegenden Höhen entomologischer und botanischer Zwecke wegen zu besuchen.

Von Lugano aus erblicken wir nach jeder Richtung die in voller italienischer Pracht stehenden Gebirgslandschaften, Hügel mit Rebengeländen, Kastanienwälder und Nussbäume.

Neben dem Monte S. Salvadore, Monte Caprino und Monte Brè erhebt sich der Monte Generoso in isolierter Lage zu einer Höhe von circa 1700 M. über die oberitalienischen Seeen und bietet so die grandioseste Fernsicht.

Eine von Capolago zur Höhe führende Zahnradbahn ist von Lugano aus per Bahn oder Dampfboot leicht zu erreichen, anderenfalls dürfte der an der Gotthardbahn im prachtvollsten Gelände liegende Ort Mendrisio den Ausgangspunkt zum 6 Stunden währenden ziemlich beschwerlichen Aufstiege bilden.

Die Züge der Zahnradbahn, ab Dampferstation Capolago, berühren die Bahnstation gleichen Namens, ziehen sich mit einer Steigung von 1 : 5 am Abhange des Monte Generosa hinauf mit stetem Ausblick auf das prachtvolle Laveggiothal, die Stadt Mendrisio und den Luganer-See.

An steilen Gesteinwänden entlang durch mehrere Tunnel, mit dem Blick auf den Monte Rosa und in die Lombardische Ebene, kommen wir in 1¼ Stunde Fahrzeit, nach Passieren von 2 Haltestellen, zur Endstation Vetta mit den durch verschiedene Aussichtsterrassen versehenen Restaurants. In 10 Minuten erklimmt man auf ziemlich steilem Fusspfade den Gipfel des Monte Generoso (1700 m), um von hier die grossartigste Aussicht zu geniessen. Ausser dem zu Füssen liegenden Lugano-, Como-, Varese-See und Lago-Maggiore sieht man die ganze Alpenkette vom Monte Viso bis zum Pizzo del Tre Signori, im Süden die lombardische Ebene mit den Städten Mailand, Lodi, Crema, Cremona und die Kette der Apenninen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Solle Christian

Artikel/Article: Bemerkungen über pflanzenbiologische Präparationen 126